

RETTUNGSDIENST



HAVELLAND KLINIKEN UNTERNEHMENSGRUPPE

Jahrbuch 2015





Vorwort

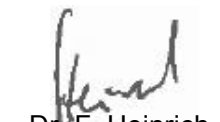
In der Rettungsdienst Havelland GmbH (RHG) betreiben wir als Tochterunternehmen der Havelland Kliniken GmbH den bodengebundenen Rettungsdienst im Landkreis Havelland. Unsere nichtärztlichen 125 Mitarbeiter versehen ihren Dienst in 10 Rettungswachen. Die drei NEF-Standorte Falkensee, Nauen und Rathenow sind ausgewiesene Lehrrettungswachen. Wir sind ein Ausbildungsbetrieb für Notfallsanitäter und Rettungssanitäter. Der Notarztendienst wird von den Havelland Kliniken organisiert.

Das Jahr 2015 war für uns von Herausforderungen und Höhepunkten geprägt. Unsere Unternehmensziele haben wir entsprechend den Planungen für das Jahr konsequent verfolgt.

- Wir konnten erneut eine Einsatzsteigerung verzeichnen.
- Seit Mai sind wir dabei, die erforderliche Erweiterung der Vorhaltezeiten umzusetzen.
- Der Neubau der Rettungswachen in Falkensee und Friesack schreitet voran, die Sanierung in Nauen wurde endlich abgeschlossen.
- Im Rahmen unseres Personalentwicklungskonzepts konnten wir weiteren Notfallsanitätern zur erfolgreichen Prüfung gratulieren. Sie wurden auch vom Ärztlichen Leiter Rettungsdienst befähigt, Maßnahmen mit Arztvorbehalt eigenverantwortlich im Rahmen der Algorithmen anzuwenden.
- Drei Auszubildende begannen die Ausbildung zum Notfallsanitäter, zwei zum Rettungssanitäter. Zwei Auszubildende beendeten erfolgreich ihre dreijährige Ausbildung und wurden in die RHG übernommen.
- Unser Fortbildungsprogramm haben wir den neuen Anforderungen an die Ausbildung zum und die Tätigkeit als Notfallsanitäter angepasst.
- Erstmals haben wir die Dynamische Patientensimulation geschult und erfolgreich in eine mit den Kliniken, dem ASB und den Feuerwehren gemeinsam durchgeführte MANV-Übung integriert.
- Das gemeinsame Führungskräfte Schulungsprogramm mit der Rettungsdienst Oberhavel GmbH wurde inauguriert.
- Die Fortbildung aller Mitarbeiter zur Verbesserung der Dienstleistungs- und Servicequalität wurde fortgesetzt.
- Beschlüsse zur Steigerung des Tabellenentgelts, zur Vergütung der Notfallsanitäter, Praxisanleiter und Beauftragten ab 01.01.16 wurden gefasst.
- Ein Pilot-RTW wurde gemeinsam mit der Rettungsdienst Oberhavel GmbH im Routinebetrieb getestet.
- Telemedizin, Digitalfunk, mobile Datenerfassung und IVENA wurden eingeführt.
- Ein Vertrag zwischen Landkreis, RHG und ASB zum gemeinsamen Engagement im Katastrophenschutz wurde geschlossen.
- Die Kooperationen mit anderen kommunalen Rettungsdiensten im Land Brandenburg sowie Feuerwehr und Polizei im Landkreis und der Bundeswehr wurden erfolgreich fortgesetzt.
- Die Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Breitenausbildung und Gesundheitsvorsorge sowie das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten und haben für uns einen hohen Stellenwert
- Nicht zuletzt haben wir die Qualitätsarbeit in der RHG deutlich vorangetrieben und sind mit einem ausgewogenen Selbstbewertungsbericht für die KTQ-Rezertifizierung auf die Herausforderung des Jahres 2016 vorbereitet.

Wir laden Sie herzlich ein, die Höhepunkte des Jahres 2015 in dieser Chronik nachzuverfolgen. Unser Wunsch für das neue Jahr: Achten Sie gut auf sich selbst und Ihre Nächsten, bleiben Sie gesund!


J. Grigoleit
Geschäftsführer


Dr. F. Heinrich
Geschäftsführer

1

Januar

Kardiologische Telemedizin geht an den Start



Nach drei Monaten Probebetrieb wird zu Jahresbeginn die telemetrische EKG-Übertragung „scharf“ geschaltet. Bei Einsätzen zu kardiologischen Notfällen kann der Notarzt das abgeleitete EKG zusammen mit anderen gemessenen Vitalwerten sofort zum diensthabenden Kardiologen zur Befundung versenden. Somit kann bei gesicherter Diagnose bereits am Ort des Geschehens eine gezielte Therapie, etwa beim Herzinfarkt erfolgen. Der Kardiologe bereitet in diesem Fall das Herzkatheterlabor vor.

9

Januar

Neujahrsempfang des Landrates

Traditionell wird der Neujahrsempfang des Landrates vom Rettungsdienst des Landkreises sanitätsdienstlich begleitet. Einerseits ist es sicherlich ein gutes Gefühl bei Veranstaltungen solcher Art die Profis der Notfallrettung in der Nähe zu haben, zum anderen nutzen die Retterinnen und Retter immer wieder gerne die Gelegenheit, um sich mit ihrer Leistungsfähigkeit bei den Gästen vorzustellen.



15

Januar

Ausbildungsmesse in Paaren im Glien

Wieder einmal öffneten sich die Tore der Havelländischen Ausbildungsmesse in Paaren. Wieder einmal mehr war mit der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe auch der Rettungsdienst mit dabei. Dorian Tübel aus der Rettungswache Nauen hatte gut zu tun, um alle Fragen zum Berufsbild „Notfallsanitäter“ zu beantworten.

**29**

Januar

Hochschulinformationstage in Rathenow

Zusammen mit dem Aus-, Fort- und Weiterbildungszentrum der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe trug zum wiederholten Mal Christoph John von der Rettungswache Rathenow zum Erfolg der Hochschulinformationstage des Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasiums in Rathenow bei. Von besonderem Interesse für die Abiturienten waren in diesem Jahr der neue Ausbildungsberuf zum Notfallsanitäter und das duale Studium Pflegewissenschaften.

4. RHG-Ausbilderkonferenz

Bereits zum vierten Mal lädt der für Personalangelegenheiten zuständige Einsatzleiter, Karsten Herrmann, zur Ausbilderkonferenz ein. Dazu treffen sich mindesten einmal jährlich alle Rettungsdienstausbilder, Lehrrettungsassistenten und Praxisanleiter der RHG. Heute trafen sich die Ausbilder in Buschow zum Erfahrungsaustausch. Mit dabei waren auch Kolleginnen und Kollegen des Rettungsdienstes aus dem Landkreis Oberhavel.

Themen:

Berufsausbildung Notfallsanitäter

- Verfahren zur Akquise von Auszubildenden (K. Herrmann)
- Wie weiter mit den derzeitigen Auszubildenden der RHG? (K. Herrmann)
- Kooperationen (K. Herrmann; D. Koerbaecher)
- Gestaltung der praktischen Berufsausbildung für die derzeitigen Auszubildenden von den Johanniter-Akademie / Bundeswehr (D. Koerbaecher)
- Berufspraktischer Unterricht (C. Streithorst)
- Praktikumsbegleithefter (C. Streithorst)
- Einsatzberichtsprotokoll (J. Schneider)

Ergänzungsausbildung/-prüfung Notfallsanitäter

- Maßnahmen zur effektiven Vorbereitung
- RHG-Sitz in der Prüfungskommission (R. Sommer)



Fortbildungskalender 2015

- Neu gestaltetes Stationstraining (R. Sommer)
- Schulungen zu Digitalfunk (S. Werlich)
- Dynamische Patientensimulation (Chr. Hoepfner)
- Tag der Retter 2015 (R. Pomrehn)
- 5. Havelländischer Notfalltag (K. Herrmann)
- Deeskalationstraining (R. Sommer)
- E-Learning-Verfahren (K. Herrmann)
-

Kooperationsvertiefungen Havelland / Oberhavel

- Gemeinsame Veranstaltungen
- Möglichkeiten des Benchmarks

Gäste:

- Herr. D: Koerbaecher, Johanniter-Akademie Berlin
- Herr Christoph Hoepfner, Student Rettungswesen (Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg)

Ausbildung von Notfallsanitätern unter Dach und

Fach

Kooperationsvertrag zwischen Rettungsdienst Havelland und Akademie der Gesundheit Berlin / Brandenburg e.V. geschlossen

Die Einführung des Notfallsanitäters ist ein Beitrag zur überfälligen Gleichstellung von Berufs-bildern des Rettungsdienstes mit denen der Gesundheitspflege. Die



Anforderungen an Rette-rinnen und Retter steigen - qualitativ wie quantitativ: Das zunehmende Alter der Patienten führt zu komplexer werdenden Notfallsituationen und einem Anstieg der Einsatzzahlen. Notfallsanitäter absolvieren eine dreijährige umfassende Ausbildung zu der 2000 Stunden Theorie, 2000 Stunden Praxis im Rettungsdienst und 700 Stunden Praktikum in einer Klinik gehören. Sie sollen und können die Notärzte nicht ersetzen, aber die Versorgung der Patienten bis zu deren Eintreffen deutlich verbessern. Wenn man bedenkt, dass im Havelland 13 Rettungswagen, aber nur 3 Notärzte im Einsatz sind, macht das die Einsatzmöglichkeiten der Notfallsanitäter deutlich. Sie dürfen z. B. diverse Medikamente geben, externe Herzschrittmacher legen, Entlastungspunktionen sowie die erste Versorgung von Knochenbrüchen an Armen und Beinen vornehmen. Die ersten Notfallsanitäter gibt es bereits im Rettungsdienst Havelland (RHG). Um nun die weitere Ausbildung sicher und auf gleichbleibend hohem Niveau bis 2021 planen zu können, wenn das neue Notfallsanitätergesetz umgesetzt sein muss, hat die RHG mit der Akademie für die Gesundheit Berlin/Brandenburg einen entsprechenden Kooperationsvertrag geschlossen. In der Akademie, zu welcher auch die Landesrettungsschule mit Sitz in Bad Saarow gehört, stehen 80 versierte Medizinpädagogen als Ausbilder zur Verfügung. Vereinbart hat die RHG drei Module der Aus- und Weiterbildung: Die Weiterqualifizierung von Rettungsassistenten und -sanitätern mit entsprechender Berufserfahrung zu Notfallsanitätern, die dreijährige komplette Ausbildung zum Notfallsanitäter und eine regelmäßige „Auffrischung“ für Notfallsanitäter, um auch für Neuerungen fit zu sein. Die RHG hat ihr Personalentwicklungskonzept entsprechend weiterentwickelt. Sie setzt den bereits vor zwei Jahren begonnenen Weg der dreijährigen Rettungsdienstausbildung unter den neuen gesetzlichen Regelungen konsequent fort. Bis zum Jahr 2020 werden ca. 70 der 130 Rettungsassistenten/-innen eine Ergänzungsqualifizierung absolviert haben. Die Berufsausbildung zukünftiger Notfallsanitäter stellt nicht nur für den Rettungsdienst eine große Herausforderung dar. Auch die Kliniken müssen Voraussetzungen zum Gelingen einer erfolgreichen Ausbildung schaffen. Dazu gehört unter anderem die Bereitstellung ärztlicher

und nichtärztlicher Praxisanleiter. Die Havelland Kliniken Unternehmensgruppe ist dafür optimal aufgestellt. Der Kooperationsvertrag mit der Akademie für Gesundheit rundet das Maßnahmenpaket ab, sodass der Rettungsdienst Havelland auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleibt und einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Versorgung der Patienten in der Region leisten zu kann.

5-6
Februar

Nachwuchsakquise ganz früh

Was kann es spannenderes geben als einen Rettungswagen, wenn man bereits fünf oder sechs Jahre alt ist und sich nichts sehnlicher wünscht, als Feuerwehrmann oder Notfallmediziner zu werden. Gleich zwei Tage nacheinander kamen sie dann auch, die Knirpse aus der Kita „Jenny Marx“. Die Rettungsanitäter Karsten Strauß und Christoph John hatten gut zu tun, den schier unendlichen Wissensdurst der „Miniretter“ zu stillen.



13/26
Februar

Fortbildung „Dynamische Patientensimulation“

Mit der Dynamischen Patientensimulation kann eine Großschadenlage bzw. ein ManV mit einer Vielzahl von Verletzten und Betroffenen simuliert werden. Neben den Führungskräften werden insbesondere die ersteintreffenden Rettungskräfte geschult und können die Bewältigung von Großschadenlagen praktisch trainieren. Neben dem Prozesstraining werden die etablierten Systeme auf Praktikabilität überprüft, Führungskräfte geschult sowie die Kommunikation im Team in Stresssituationen trainiert. Die papiergebundene Simulation findet in Echtzeit statt, benötigt keine Verletztendarsteller und ermöglicht dennoch eine Zustandsveränderung des "Patienten" in Abhängigkeit der getroffenen oder unterlassenen Maßnahmen und der benötigten Zeit.

Ein entsprechendes Seminar wird als Tagesseminar angeboten und unterteilt sich in ca. 1/3 theoretischen Unterricht mit Informationen zur Verwendung der Simulation und den notwendigen "Spielregeln" sowie eine Wiederholung der grundlegenden Maßnahmen beim ManV. Die restlichen 2/3 des Seminartages werden mit der praktischen Simulation verschiedener Schadenlagen verbracht, in welchen die Seminarteilnehmer praktisch üben. Die Übungen finden im Seminarraum und, wenn es die Witterung zulässt, auch im Freien statt. Es werden drei bis vier Einsatzstellen mit 10 bis 50 Patienten simuliert werden.

Das Debriefing nach jeder Simulation ermöglicht einen Erfahrungsaustausch sowie eine Fehleranalyse und die Förderung eines gemeinsamen mentalen Modells zur Bewältigung einer Großschadenlage.



Keine Macht den Drogen

Informationsveranstaltung für Lehrer

„Ich möchte mit Ihnen einen kleinen Drogentrip unternehmen.“ Mit diesen Worten begrüßte Rayk Sommer die Lehrerinnen und Lehrer der Rathenower Bürgerschule zu einer Weiterbildung der besonderen Art. Sommer ist Rettungsdienstausbilder und Experte in Sachen Drogenkonsum und dessen Folgen. Schon über zehn Jahre lang reist er als Sanitäter zu verschiedenen Festivals. Er hat Menschen gesehen, für die der Rausch zum Horrortrip wurde, der Körper von Krämpfen geschüttelt, die Augen verdreht, bewusstlos und völlig hilflos; junge Frauen, die im Drogenrausch Opfer sexueller Gewalt wurden, Jugendliche, die sich „zugedröhnt“ hemmungslos Gefahren für Leib und Leben aussetzten und das Abenteuer mit dem Tod bezahlten.

Sommer erzählt all das ohne erhobenen Zeigefinger. Er will nicht belehren, sondern aufklären. Das macht er an der Bürgerschule seit mehreren Jahren. Auch die Schüler kennen den Familienvater, der mit seiner jugendlichen und unterhaltsamen Art schnell die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer gewinnt. Einmal im Jahr kommt er am Tag der Naturwissenschaften, um mit den Jungen und Mädchen über LSD-Trips, Speed und Kokain, Liquid-Ecstasy und Modedrogen zu sprechen. Nicht von oben herab, sondern auf einer Ebene mit den Schülern, um ihnen klar zu machen, was mit ihnen passiert, wenn sie die kleine bunte Pille schlucken oder das weiße Pulver durch die Nase ziehen. „Es geht nicht



darum, Sachen zu verteufeln oder sie zu verbieten. Man muss zeigen, dass nicht der Moment entscheidend ist, sondern das, was danach kommt.“

Immer häufiger habe er in seiner Arbeit mit Drogenmissbrauch zu tun. Warum das so ist? Zum einen sind Drogen schon für wenig Geld zu haben – für ein alkoholisches Getränk zahlt man in der Disco sechs bis sieben Euro, ein Gramm Amphetamine bekommt man für zehn Euro. Damit kommen zwei Personen einen ganzen Abend aus, so Sommer. Hinzu kommt, dass Drogen sehr leicht zu beschaffen sind. Das Bild vom Dealer am Bahnhof Zoo ist längst überholt. „Heute wird vor der Haustür gehandelt, jeder kennt jemanden, der jemanden kennt“, sagt Sommer. Und: Zutaten wie Rezepte gibt es zuhauf im Internet.

Sommer konfrontierte seine Zuhörer mit Fakten, reellen Bildern und Videos, die eindrucksvoll illustrierten, wie der menschliche Körper auf Rauschmittel reagiert. Wie sieht jemand aus, der auf einem LSD-Trip ist? Wie verhalten sich die typischen „Kiffer“ und bei welchen äußeren Anzeichen sollte man genauer hinsehen? Große Pupillen, schneller Herzschlag, Appetitlosigkeit,

Selbstüberschätzung, schnelles Schwitzen und Aggressivität sprechen für den Konsum von aufputschenden Mitteln. Zwanghaftes Verhalten und Spastiken wie merkwürdiges Spielen mit der Zunge sind häufig die Folge von Ecstasy.

Wie sich ein Trip anfühlt, das durften die Pädagogen beispielhaft nachempfinden. Zu rhythmischem Bassgewummel starrten sie etwa eine Minute auf ein bewegtes psychedelisches Bild, um dann auf Sommers Kommando einen Punkt im Raum zu fixieren. Plötzlich verformten sich Gesichter, mal in die Länge, mal in die Breite



verzerrt, ein visuelles Abenteuer. So ähnlich sieht die Welt aus, wenn man im LSD-Rausch ist und der kann bis zu zwölf Stunden dauern. Besonders heftig wird es, wenn verschiedene Substanzen eingenommen werden. Vor allem Jugendliche, die ihre ersten Erfahrungen mit Rauschmitteln machen, neigen dazu, vieles auf einmal auszuprobieren. Mischen sich im Körper die Substanzen, wird es für Notfallsanitäter wie Sommer besonders schwer zu helfen. „Viele denken, man bekommt eine Spritze und alles ist gut, aber das ist nicht möglich“, betont Sommer. Ginge es nach ihm, würde er auch in anderen Schulen Aufklärungsarbeit leisten.

Verkehrsschulung „Sonder- und Wegerechte“

Einsatzfahrzeuge sind bei Fahrten mit Sondersignal unter Wahrnehmung von Sonderrechten einem überproportional hohen Unfallrisiko ausgesetzt. Die Dringlichkeit bei der Einsatzabwicklung führt bei den Fahrzeugführern zu einer erhöhten Risikobereitschaft sowie zu Unsicherheiten. Aus diesem Grund werden den Rettungskräften in sechs Modulen dieser Verkehrsschulung, Grundkenntnisse zur Gefahrenlehre sowie zur Beweislast bei Unfällen mit Rettungsfahrzeugen vermittelt

- Modul 1: Grundbaustein “Gefahrenlehre und Beweislast”
- Modul 2: Die juristischen Rahmenbedingungen & Hauptunfallursachen
- Modul 3: Unfallrisiken bei Einsatzfahrten mit Sondersignal
- Modul 4: Wenn die Einsatzfahrt zum Tatort wird – „Die Unfallflucht“
- Modul 5: Kritische Fahrsituationen
- Modul 6: Verkehrsunfall – Recht und Verhalten

Der Kurs wird vom Verkehrsjuristen Hartmut Jaacks geleitet. Es werden anhand von Unfällen unter Beteiligung von Rettungsfahrzeugen und den entsprechenden Gerichtsurteilen aus dem gesamten Bundesgebiet Verhaltensweisen für die Führer von Einsatzfahrzeugen abgeleitet. Je Modul sind vier bis fünf Unterrichtsstunden einzuplanen. Jeder Teilnehmer erhält eine signierte Teilnahmebestätigung auf einer „Stempelkarte“.



Bereits im sechsten Jahr findet diese Veranstaltungsreihe jeweils in Rathenow und Nauen statt. Sie wird sowohl von Rettungsdienstmitarbeitern als auch von den Angehörigen der regionalen Freiwilligen Feuerwehren zahlreich genutzt.

Deeskalationstraining

Lernen, Gewaltsituationen zu beherrschen...

Um eine Situation, die zu eskalieren droht oder schon am Eskalieren ist, zu beherrschen, müssen die Retterinnen und Retter eine gute innere Sicherheit entwickeln und diese auch nach außen transportieren können.

Körper, Geist und Stimme müssen harmonisieren.

Von entscheidender Bedeutung ist es, Ruhe zu behalten, um die Kontrolle nicht zu verlieren. Eigene Emotionen müssen beherrscht bleiben, um in Konfliktsituationen entsprechend - auch unter Anwendung einfacher Handgriffe - zu reagieren.

In der 3. Auflage unsere Seminare zu Deeskalation und Gewaltprävention stellt Trainer Jens Rausch neue Möglichkeiten zur Selbstverteidigung und Gewaltprävention vor.



18

April

Fahrsicherheitstraining

Die Sicherheit sowohl unserer Notfallpatienten als auch unserer Mitarbeiter während des Einsatzes sowie des Transportes wird durch regelmäßige professionelle Fahrsicherheitstrainings erhöht.

Eine Sicherstellung der Teilnahme aller Mitarbeiter des Rettungsdienstes in einem 4-Jahres-Rhythmus wird durch das Angebot von jährlich vier Veranstaltungen sichergestellt.

Kursinhalte:

- Sensibilisierung für kritische Fahrsituationen
- Fahrkompetenz zur Vermeidung von Unfällen
- Bremsen auf unterschiedlichen Belegen
- Bremsen in der Kurve
- Slalomfahren
- Stabilisierung eines ausbrechenden Rettungswagen
- Rangierübungen
- Ausweichen von Hindernissen



Zukunftstag für junge Menschen

Auch in diesem Jahr beteiligten sich die Havelland Kliniken am bundesweiten Aktionstag für Jungen und Mädchen. Das Seniorenpflegezentrum Fontanepark in Rathenow öffnete für über 60 interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 13 seine Türen. Vertreter des Aus-, Fort- und Weiterbildungszentrums sowie Mitarbeiter der Gesellschaften unserer Unternehmensgruppe präsentierten eine Auswahl von Berufsbildern, standen für Fragen zur Verfügung und gaben Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung. Highlight waren die Altersanzüge, die einen nachhaltigen Eindruck bei den Schülern hinterließen. Hier konnte jeder, der wollte, für 15 bis 20 Minuten erleben, mit welchen Einschränkungen ein älterer Mensch bei den ganz normalen Abläufen wie Treppensteigen, Einkaufen, Hinsetzen und (vor allem) Aufstehen zu kämpfen hat.



Für viele Teilnehmer war auch die Vorstellung des Rettungsdienstes sehr spannend.



1

Mai

Mit der BUGA auch am Wochenende

Bei einer Zunahme von Einsatzzahlen muss auch regelmäßig die Einhaltung der Hilfsfristen auf dem Prüfstand gebracht werden. Aktuelle Gutachten empfehlen die Vorhaltung der Tages-RTW zu erhöhen, um diese Hilfsfristen noch weiter zu optimieren. Weil durch die Bundesgartenschau in der Havelregion mit vermehrtem Einsatzaufkommen zu rechnen ist, wird mit dieser Vorhaltezeiterweiterung in der Rettungswache Rathenow begonnen. Der Tages-RTW wird hier neben den Wochentagen, jetzt auch für jeweils 12 Stunden an Sams-, Sonn- und Feiertagen besetzt. Auch für die Rettungswachenbereiche Nauen und Falkensee sind Verlängerungen dieser Vorhaltezeiten vorgesehen.



7

Mai

Tag der Blaulichtorganisationen



Kommando Territoriale Aufgaben
der Bundeswehr

Dankurkunde



für die Unterstützung beim
„Tag der Blaulichtorganisationen“
während der Gefechtsausbildungstage 2015
des Stabes Kommando Territoriale Aufgaben
der Bundeswehr
in Kletz am 07. Mai 2015

Berlin, 18. Mai 2015

Braun, Oberst i.G.
Chef des Stabes

Gemeinsam mit den Helferinnen und Helfern des Arbeiter Samariter Bundes hat der havelländische Rettungsdienst während einer Gefechtsausbildung der Bundeswehr auf dem Truppenübungsplatz Kletz seine Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Rayk Sommer, Karsten Strauß, Enrico Parey und Bettina Radda stellten unter anderem die technischen Möglichkeiten des Rettungsdienstes bei Großschadensfällen vor. So wurde unter anderem demonstriert, wie schnell ein Behandlungsplatz am Ort des Geschehens installiert werden kann. Insbesondere über das zusätzliche ehrenamtliche Engagement der Retterinnen und Retter, etwa in der Wasserrettung oder beim Sanitätsdienst zeigten sich die Angehörigen der Bundeswehr sehr erstaunt.

23

Mai

....mehr als Feuerlöschen

Tag der Feuerwehr in Dallgow-Döberitz

In einer Vielzahl von Einsätzen arbeitet der Rettungsdienst Hand in Hand mit den Kameradinnen und Kameraden der ansässigen freiwilligen Feuerwehren. Sei es bei der technischen Rettung von Unfallverletzten, bei Bergungsmaßnahmen oder der Bewältigung von Großschadenslagen. In jedem Fall steht eine professionelle Abarbeitung dieser Einsätze im Vordergrund. Aus diesem Grund werden die unterschiedlichsten Einsatzszenarien immer wieder geübt und trainiert.

Mit der Freiwilligen Feuerwehr Dallgow-Döberitz besteht bereits seit Jahren eine intensive Zusammenarbeit in punkto Fort- und Weiterbildung. Einerseits werden die medizinischen Retter in Brandschutzangelegenheiten geschult und im Gegenzug erhalten die Angehörigen der Feuerwehr Hinweise zu Erster Hilfe und Verkehrsrecht in Sachen Sonder- und Wegerechte.

Am heutigen Tag der Feuerwehr hatte der Rettungsdienst die Aufgabe, Ausbildungsstationen zum Thema „Medizinische Hilfeleistungen“ zu leiten. Insbesondere auch die Nachwuchsretter der Jugendfeuerwehr konnten beweisen, wie gut sie beispielsweise die stabile Seitenlage oder gar die Herz-Lungen-Wiederbelebung beherrschen.



10-11

Juni

Vocatium Berlin

Unter der Schirmherrschaft von Bund und Land findet alljährlich die Fachmesse Vocatium statt. Über 180 Ausbildungsbetriebe, Hoch- und Fachschulen, sowie Kammern informieren hier über Ausbildungen, Studienrichtungen und Duales Lernen. Mit vorab vereinbarten Terminen bei den einzelnen Ausstellern konnten sich über 12.000 Schüler aus Berlin und Brandenburg über ihre Karriere-möglichkeiten informieren und bei potentiellen Arbeitgebern vorstellen.

Auch die Havelland Kliniken Unternehmensgruppe und damit der Rettungsdienst waren wieder vertreten, um auf die Fragen der ca. 190 Interessierten einzugehen. Nicht zuletzt die Platzierung unseres Rettungswagens direkt vor dem Messeingang hat viele Schülerinnen und Schüler auf uns aufmerksam gemacht. Christoph John stellte sich als Azubi der Flut an Fragen insbesondere zur Berufsausbildung Notfallsanitäter.

**30**

Juni

2. Hamburger Notfallsanitäter-Symposium



Das verlinkte Bild kann nicht angezeigt werden. Möglicherweise wurde die Datei verschoben, umbenannt oder gelöscht. Stellen Sie sicher, dass der Link auf die korrekte Datei und den korrekten Speicherort zeigt.

Wie im vergangenen Jahr nahmen auch heute wieder Vertreter des Havelländischen Rettungsdienstes am 2. Hamburger Notfallsanitäter-Symposium teil.

Die Beiträge rund um das Thema „Lernfeld Rettungsdienst“ schlossen nahtlos an das Programm des vergangenen Jahres an. Weiterhin standen die Ausbildung von Notfallsanitätern und die Weiterbildung von Rettungsassistenten im Fokus der Veranstaltung. So ging es u. a. um die Fragen, wie man Sozialkompetenz im Rettungsdienst ausbilden kann, um Erfahrungen mit der Ergänzungsprüfung (Wie gehe ich mit Durchgefallenen um?) und mit dem ersten Ausbildungsjahr, um einen Vergleich der Ausbildungen Pflege und Notfallsanitäter sowie juristische Überlegungen zur Not- und Regelkompetenz.

15

Juli

19. Tag der Menschen mit Behinderungen



Der 19. Tag der Menschen mit Behinderungen im Landkreis Havelland wurde dieses Jahr wieder im Jahn-Sportpark am Rathenower Schwedendamm begangen. Gemeinsam feierten 361 Teilnehmer aus zehn Einrichtungen des gesamten Landkreises bei sportlichen Wettkämpfen. Die Besten wurden dabei im Fußball und weiteren Disziplinen der Leichtathletik ermittelt.

Wenn Initiatorin Gabriele Steidel zu Anfang jeden Sommers beim Rettungsdienst anruft, braucht sie gar nicht weiter zu fragen. „Natürlich sind wir auch in diesem Jahr wieder dabei“, so die immer wieder erteilte Antwort. Bedeutet doch die Teilnahme des Rettungsdienstes immer ein kleines Highlight für alle Beteiligten. Einerseits fühlen sich die Athleten immer ein wenig sicherer, wenn sie einen Rettungswagen im Hintergrund haben, schließlich sind auch mal einige Blessuren zu behandeln. Zum anderen ist es auch für die Retter immer ein Vergnügen zu sehen, wie die Sportlerinnen und Sportler alles geben für einen Sieg.

16-19

Juli

Ausbildungslager der Jugendfeuerwehren

Bereits zum 23. Mal fand das Ausbildungslager der Jugendfeuerwehren des Landkreises Havelland statt – größer als je zuvor. 578 Kinder und Jugendliche sowie ihre Betreuer waren dabei. Diese Veranstaltung ist damit die größte ihrer Art in ganz Brandenburg. Alle Jugendfeuerwehren im Landkreis waren dabei. Zudem waren auch als Gäste je eine Jugendfeuerwehr aus den Landkreisen Barnim und Potsdam-Mittelmark sowie aus dem polnischen Parchowo am Start. Rund ein Drittel aller Teilnehmer sind Mädchen. Die jüngsten sind erst acht Jahre alt.



An verschiedenen Stationen erlernen die jungen Feuerwehrleute Kenntnisse, auf die es später auch im aktiven Dienst ankommt, wenn sie als große, echte Feuerwehrmänner und -frauen zum Einsatz gerufen werden. Viele Teilnehmer nutzen die Gelegenheit, um die

Prüfung zur Jugendflamme abzulegen.

Dabei handelt es sich um einen Ausbildungsnachweis, der in allen Bundesländern anerkannt wird. Das erfolgreiche Absolvieren verschiedener Stationen der Ersten Hilfe spielt hier eine große Rolle. Die Retterinnen und Retter des havelländischen Rettungsdienstes haben auch in diesem Jahr wieder zusammen mit ihren ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen des Arbeiter Samariter Bundes die Leitung dieser Stationen übernommen. Dabei ging es unter anderem um verschiedene Rettungs- und Transportmöglichkeiten. Die Nachwuchsretter konnten mit der Vakuummatratze oder dem Spineboard trainieren. Große Freude bereitete ihnen das Retten und Transportieren ihrer eigenen Kameraden aus Höhen und Tiefen.

In anderen Stationen wurden die verschiedenen Arten der Blutstillung sowie die Maßnahmen der Wiederbelebung geschult und an Dummys ausprobiert.



Am Samstag konnten dann alle Teilnehmer den Besuchern des Tages der offenen Tür zeigen, was sie in den letzten Tagen erlernt haben.

18

Juli

Übergabe moderner Technik für den Katastrophenschutz

Den Tag der offenen Tür während des Ausbildungslagers der Freiwilligen Feuerwehren nahmen die Verantwortlichen des Landratsamtes zum Anlass, hochmoderne Fahrzeugtechnik an die havelländischen Leistungserbringer des Katastrophenschutzes zu übergeben. Zuvor wurde eine Kooperationsvereinbarung



zwischen dem Landkreis Havelland, den Ortsverbänden des Arbeiter Samariter Bundes Rathenow und Nauen sowie der RHG unterzeichnet. Darin ist die Aufgabenverteilung der beteiligten Institutionen klar geregelt. Während der ASB mit seinen ehrenamtlichen Kräften vor allem für die Besetzung und die Installation der zur Verfügung gestellten Technik verantwortlich ist, wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RHG die medizinische Versorgung von verletzten Personen im Falle eines Großschadensereignisses oder einer Katastrophe übertragen.

Mit der übergebenen Technik in einem Wert von ca. 850.000,00 Euro haben die Einheiten des havelländischen Katastrophenschutzes die Möglichkeit, am Ort des Geschehens medizinische Behandlungsstrukturen für mindestens 50 Verletzte zu installieren

Insgesamt sechs neue Fahrzeuge stehen den Katastrophenschützern ab sofort für die Bewältigung ihrer Aufgaben zur Verfügung:



Fahrzeug	Aufgabe	Standort
1 MTW FüTrupp	Führungsfahrzeug der SAN-Einheit	RW Nauen
2 MTW BHP 25	Zuführung von Personal	RW Nauen RW Rathenow
2 GW SAN	Zuführung von Personal und Material	RW Nauen RW Rathenow
1 Wechsellader BHP 25	Zuführung von Material	FF AMT Friesack

Die zur Verfügung gestellte Technik ist für das gesamte Land Brandenburg standardisiert.



Rettungsübung in der Klinik Rathenow

Zu den größten Herausforderungen für das Rettungspersonal zählt wohl ohne Zweifel die fachliche und organisatorische Bewältigung von Großschadenslagen mit einer Vielzahl von Verletzten. Da sich die meisten größeren Unfälle nicht zwangsläufig zur Katastrophe entwickeln, jedoch beim Massenansturm von Verletzten erhöhte Anforderungen an die Hilfeleistungssysteme gestellt werden,



ist es erforderlich, diese Lücke zwischen dem „Ausverkauf“ des Rettungsdienstes und dem Ausruf des Katastrophenfalls zu schließen. Intention aller Maßnahmen ist schnellstmögliche Individualmedizin an der Einsatzstelle für möglichst alle Verletzten. Hierzu sollen in erster Linie Material und Helfer zum Schadensort gebracht werden. Die Bereitstellung von Transportkapazität durch nachbesetzte Rettungsmittel folgt anschließend.

In der Theorie kennen alle Retterinnen und Retter die Organisationsstrukturen bei einem Massenansturm von Verletzten. Wie sieht es jedoch in der Praxis aus, in der jede Einsatzlage anders ist?



Die Rettungsdienst Havelland GmbH (RHG) hält seit ihrem Bestehen ein Konzept für derartige Sofortreaktionen bei Großschadensfällen vor. Aufgrund moderner wissenschaftlicher Erkenntnisse verändern sich immer wieder die organisatorischen personellen und materiellen Rahmenbedingungen. Daher muss dieses Konzept regelmäßig auf den Prüfstand gestellt werden. Dazu gehört auch die Überprüfung seiner praktischen Umsetzbarkeit. Die RHG lässt die Überarbeitung ihres sog. ManV-Konzeptes daher wissenschaftlich begleiten. Christoph Hoepfner steht als Student der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg kurz vor dem Abschluss zum Rettungsingenieur. In seiner Bachelorarbeit beleuchtet er alle Facetten zur Praxistauglichkeit des ManV-Konzeptes des havelländischen Rettungsdienstes und beschreibt Maßnahmen und besondere Vorgehensweisen bei Schadenslagen oberhalb der alltäglichen Einsatzsituationen, jedoch unterhalb einer Katastrophenlage mit einer Vielzahl von Verletzten oder Erkrankten.



Zur praktischen Evaluation wurde als Einsatzszenario ausgerechnet eine Explosion mit Folgebrand im Krankenhaus gewählt, was die Bewältigung der Schadenslage um ein Vielfaches erschwert. Einerseits müssen im größeren Umfang Menschen aus dem Gefahrenbereich evakuiert werden, welche in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, zum anderen ist womöglich die Funktionsfähigkeit des nächstgelegenen Krankenhauses durch den internen Schadensfall eingeschränkt.

Am Abend des 22. Juli startete gegen 18:00 Uhr dann die Übung ohne minutiöse Vorbereitung und ohne vorgeschriebenes „Drehbuch“ in der Klinik Rathenow. Um den Regelbetrieb des Krankenhauses nicht zu beeinträchtigen, wurde als Einsatzort die geriatrische Tagesklinik ausgewählt, die zu dieser Zeit nicht mehr belegt ist.

Etwa 20 Verletzte (Patienten, Mitarbeiter, Angehörige) mit zum großen Teil stumpfen und spitzen Traumata sowie Rauchgasvergiftungen mussten zunächst aus dem Gefahrenbereich gerettet und anschließend dem Rettungsdienst übergeben werden. Den Kameradinnen und Kameraden der Rathenower Feuerwehr verlangte diese Aufgabe bei Temperaturen um die 30°C unter Anwendung von Atemschutz Höchstleistungen ab. Neben dem Training der organisationsübergreifenden Zusammenarbeit der Rettungskräfte (Rettungsdienst, Feuerwehr, Sanitätseinheiten des ASB) wurden in der Abfolge dieser Übung noch weitere Ziele verfolgt: Erstmals kam ein neues Alarmierungsverfahren zum Einsatz. Hierbei wurden alle haupt- und ehrenamtlichen Rettungskräfte per digital abgesendeter Sammelruf-SMS fiktiv zum Einsatzort beordert. Zusätzlich konnten im Laufe der Übung die zuvor erworbenen Kenntnisse im Umgang mit Digitalfunk in die Praxis umgesetzt werden. Wenige Tage zuvor wurden den Rettungsdiensten hochmodern ausgestattete Fahrzeugtechnik für den Aufbau von Behelfskrankenhäusern, sog. Behandlungsplätzen, übergeben. Auch diese Technik wurde in das Übungsszenario einbezogen.

Dana Remmler aus der Klinik Nauen übernahm während der Übung die Aufgaben der Leitenden Notärztin. In einem anschließenden Debriefing brachte sie ihre Freude, insbesondere über das Engagement aller Beteiligten, zum Ausdruck: „Dafür, dass dies nur eine Übung war, bin ich doch sehr erstaunt, mit welcher Ernsthaftigkeit und Professionalität die Aufgaben erfüllt wurden.“



31

Juli

Erste Hilfe für Alltagsbegleiter

Wenn die Pflegekräfte gehen, kommen sie – die ehrenamtlichen Alltagsbegleiter/innen. Sie besuchen ältere Menschen in der Häuslichkeit, unternehmen gemeinsame Spaziergänge, lesen vor oder schauen sich mit ihnen alte Bücher oder Fotos an. Manchmal animieren sie zu kleinen Bewegungsübungen.



Sollte es während dieser Tätigkeiten zu akuten, womöglich auch lebensbedrohlichen Erkrankungen bei den zu Betreuenden kommen, ist es wichtig das Richtige zu tun. „Erste Hilfe ist einfach“ – Der Rettungsdienst zeigt auch den ehrenamtlichen Alltagsbegleitern, wie es geht. Die Kurse werden von den Teilnehmern gerne angenommen, erhalten sie doch immer wieder neue wichtige Hinweise für ihre engagierte Arbeit.

**6-10**

August

Zu Besuch bei polnischen

Rettern

Bereits seit 13 Jahren besteht eine Partnerschaft zwischen den freiwilligen Feuerwehren des Amtes Friesack und den Retterinnen und Rettern des polnischen Parchowo bei Gdansk. Nachdem im Juli eine polnische Delegation am Ausbildungslager der havelländischen Jugendfeuerwehren in Paaren-Glien teilgenommen hatte, folgte jetzt der Gegenbesuch. Die Rettungsdienst Havelland GmbH wurde dabei durch Sven Scharschmidt vertreten. Er übernahm im dortigen Ausbildungs-Camp den Part der Ersten Hilfe und zeigte dem

interessierten Publikum einige wichtige Kniffe und Tricks, die er aus dem Rettungsdienstalltag mitgebracht hat. Als symbolisches Dankeschön für die Gastfreundschaft übergab Herr Scharschmidt dem ärztlichen Leiter ein Poloshirt der havelländischen „Retter-Kollektion“.



20

September

Tag des Kinderkrankenhauses

Es gab eine Fülle von Attraktionen, die wieder viele Besucher zum Kinderfest in die Klinik Rathenow gelockt haben. Kinderschminken, Basteln und Malen, Glücksrad und Daggybahn waren nur einige davon. Die Kinderärzte behandelten kleine und große Patienten und gaben wertvolle Tipps zu Ernährung und Gesunderhaltung. Die Verkehrswacht Havelland lehrte die Kinder das verkehrsgerechte Verhalten mit dem Fahrrad. Bei der Feuerwehr konnten die Kids Feuerlöschübungen absolvieren.

Ohne Zweifel gehört es zu den Highlights an solchen Tagen, wenn man als Miniretter mal in einen Rettungswagen steigen kann. Justin Krüger und Stefan Senger beantworteten geduldig alle Fragen rund um Blaulicht und Notfallrettung.

**21**

September

Immatrikulation der ersten Notfallsanitäter-Azubis

Es ist so weit: Brandenburgs erste Auszubildende für den Beruf des Notfallsanitäters gehen an den Start. Mit ihnen auch drei aus dem havelländischen Rettungsdienst. Liza-Marie Mielczarek, Dietmar Höfeler und David Pokraka haben sich in einem anspruchsvollen Assessment gegen fast 80 andere Bewerber durchgesetzt. Bevor es nun am 05. Oktober ernst wird und der Unterricht an der Landesrettungsschule beginnt, lernen die Azubis in der Einführungswoche die Strukturen des Rettungsdienstes kennen. Unter anderem absolvieren sie Kurse in:

- Erste Hilfe
- Hygiene
- Datenschutz
- Arbeitsschutz
- Berufsrecht



Keine Macht den Viren

Rettungsdienst zu Gast beim 23. Havelländischen Gesundheitstag

Die Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsförderung veranstaltet seit 1992 den havelländischen Gesundheitstag. Von Anfang an mit dabei der havelländische Rettungsdienst. Gemeinsam mit den Helferinnen und Helfern vom Arbeiter Samariter Bund geben die Retterinnen und Retter den Besuchern wertvolle Hinweise zu einfachen Maßnahmen der Ersten Hilfe. Insbesondere bei lebensbedrohlichen Ereignissen ist aufgrund des engen Zeitfensters schnelle Hilfe durch Laienhelfer erforderlich.

Zahlreiche Besucher nutzen die Möglichkeit, von den Rettern einmal den Blutdruck oder den Sauerstoffgehalt des Blutes überprüfen zu lassen.

Der Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf der Infektionsprävention durch Impfungen. Unter dem Motto „Deutschland sucht den Impf(S)pass“ wurden beispielsweise folgende Themenschwerpunkte angeboten:

- Impfberatung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Impfempfehlungen für junge Eltern
- Informationen zu Masern- und HPV-Impfungen
- Impfungen bei Diabetes, Diabetesberatung
- Impfpass verlegt! Was tun?



Ausbildungs- und Praktikumsmesse Falkensee

Die Ausbildungs- und Praktikumsmesse in Falkensee zählt zu den jährlich regelmäßigen Terminen, die auch von den Mitarbeitern des Rettungsdienstes immer wieder gerne wahrgenommen werden. In diesem Jahr übernahm Christian Biltz die Aufgabe des Gesprächspartners für junge Leute, die sich für soziale Berufe interessieren. Zusammen mit Jeanette Grüneberg, Martina Wand und Lisa Polkowski vom Aus-, Fort- und Weiterbildungszentrum der Havelland Kliniken Unternehmensgruppe beantwortete er alle Fragen rund um die Berufe Notfallsanitäter, Altenpfleger oder Gesundheits- und Krankenpfleger.



Sicherheitspartnerschaft ganz praktisch

In zahlreichen Einsätzen arbeiten sie zusammen, Polizisten und Rettungsdienstler. Bei speziellen Einsätzen sind diese Berufsgruppen auf die Unterstützung der jeweils anderen angewiesen. Gerät ein Retter in eine Gefahrensituation, so muss er u.U. Maßnahmen zum Eigenschutz oder zum Schutz des Patienten ergreifen. Wie man präventiv gegen Gewalt angeht, dazu geben die Polizisten den Rettern in entsprechenden Seminaren wertvolle Hinweise.

In anderen Fällen ist es möglich, dass ein Polizist bei einem medizinischen Notfall Erste Hilfe leisten muss bis der Rettungsdienst eintrifft. Aus diesem Grund werden die Beamten der Polizeiinspektion Havelland zu den wichtigsten Maßnahmen der Laien-Notfallrettung geschult. Unter anderem werden die Maßnahmen bei folgenden Störungen trainiert:



- *Bewusstlosigkeit / Bewusstseinsstörungen*
- *Atemstörungen / Atemstillstand*
- *Kreislaufstörungen / Kreislaufstillstand*
- *Allergische Reaktionen*
- *Hirnbedingte Krampfanfälle*
- *Entgleisungen im Wasser- und Elektrolythaushalt*
- *Herz- Lungen- Wiederbelebung*
- *Automatische externe Defibrillation (AED)*

Klausurtagung RHG

Die diesjährige Klausurtagung der erweiterten Geschäftsleitung fand in der Gaststätte „Zum alten Hafen“ in Rathenow in bester BUGA-Atmosphäre statt.

Herr Dr. Heinrich als Medizinischer Geschäftsführer eröffnete die Veranstaltung.

Als Einstieg in die Tagesordnung machte er zunächst Ausführungen zur aktuellen Entwicklung der Gesellschaft und dem Erfüllungsstand der strategischen Vorgaben für das Jahr 2015. Er konnte feststellen, dass der überwiegende Teil der Vorgaben bereits erfüllt oder in der Umsetzung ist, wie z. B. die Umsetzung des Personalentwicklungskonzepts für Notfallsanitäter, die Aufstellung einer detaillierten Ausbildungsplanung, die organisatorische und technische Umsetzung von IVENA und Digitalfunk, die Erprobung des Pilot-RTW Typ



„Havelland II“ oder der Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Einrichtungen im Rahmen des Katastrophenschutzes.

Es gab aber auch noch offene Punkte, wie z.B. die Einführung eines Bonussystems für Mitarbeiter, die Implementierung von Führungsrichtlinien oder die Prüfung der Einführung einer kreisweiten Notfallkarte.

Bei der Auswertung des Erfüllungsstandes der Vorgaben der Balanced Scorecard sowie der Arbeitsplanung der RHG für 2015 auf Grundlage der Werte des 1. Halbjahres war ebenfalls ein hoher Erfüllungsgrad zu konstatieren, wobei sich ca. die Hälfte der geplanten Maßnahmen noch in der Abarbeitung befanden. Bei den Kennzahlen bewegte sich die Gesellschaft zur Jahresmitte insgesamt im geplanten Rahmen. Allerdings gab es auch Tendenzen, deren Ursachen zu klären sind und deren Entwicklung beobachtet werden muss. Beim strategischen Ziel „Weiterentwicklung der Qualitätspolitik der RHG“ wurde eine rückläufige Tendenz der Anzahl von Rettungsassistenten mit erweiterter Notkompetenz festgestellt. Auch der Bearbeitungsstand an den Selbstbewertungsberichten war zum Zeitpunkt der Klausur noch nicht zufriedenstellend.

Die negative Entwicklung bei der Erfüllung der vorgegebenen Hilfsfristen und Ausrückzeiten war stark beeinflusst von technischen Problemen und sich häufenden Fehldispositionen im Bereich der Leitstelle. Trotzdem gibt es auch noch genügend Verbesserungspotential bei den Einsatzkräften selbst, vor allem hinsichtlich der Einhaltung der Ausrückzeiten. Die Erarbeitung eines Personalrotationskonzeptes entsprechend der geplanten Vorgaben wurde wegen der hohen dienstplanerischen Unwägbarkeiten erst einmal ausgesetzt.

Bei der Verbesserung der Einsatzbereitschaft von Personal und Technik wurde eine bedeutende Überschreitung der Instandhaltungskosten für die Einsatzfahrzeuge festgestellt. Eine Häufung von unfallbedingten Schäden sowie fehlerhaftem Umgang mit der Technik sowohl durch unerfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch durch „alte Hasen“ konnten als Ursache ausgemacht werden. Maßnahmen zur Gegensteuerung wurden besprochen. Bei der Auswertung der Schwerpunkte lt. Arbeitsplanung 2015 konnten die planmäßige Abgabe der Kosten-Leistungs-Rechnung 2016, die Durchführung der geplanten Audits in Vorbereitung der Rezertifizierung nach KTQ, die Erstellung der Erhebungsbögen für die Lehrrettungswachen sowie die Erstellung einer Kennzahlenmatrix zur Bewertung von Qualitätskriterien als erfüllt betrachtet werden.

Hervorzuheben ist auch die Konsolidierung der AG Kommunale Rettungsdienste unter Federführung von Herrn Grigoleit und aktiver Mitarbeit der gesamten Leitungsebene der RHG. Handlungsbedarf besteht noch bei Einführung der mobilen Datenerfassung hinsichtlich des Nutzungsgrades sowie bei der Durchführung eines externen Benchmarks festgestellt.

Anschließend stellte Dr. Heinrich die strategischen Ziele der RHG für das Jahr 2016 vor.



Strategische Orientierung RHG 2016

1. Personalentwicklung und Förderung der Unternehmenskultur

Entwicklung eines Personaleinsatz- und Personalrotationskonzeptes, Implementierung von Führungsrichtlinien, Fortführung des Fortbildungsprogramms für Führungskräfte, Entwicklung eines Nachwuchsförderungsprogrammes, Bezug Rettungswachen Friesack und Falkensee II.

2. Umsetzung einer nachhaltigen Kosten- und Prozessoptimierung

Überprüfung der Aufbau- und Ablauforganisation auf Einsparungspotentiale, Prüfung einer tarifvertraglichen Bindung über einen Spartentarifvertrag, Optimierung der Prozessorganisation mit dem Ziel der Effizienzsteigerung, Standortentwicklung der Rettungswachen Brieselang und Stechow/Nennhausen, KTQ-Rezertifizierung.

3. Konsolidierung der Kooperationsbeziehungen mit freiwilligen Feuerwehren und kommunalen Rettungsdiensten

Prüfung der Einführung einer kreisweiten Notfallkarte für die Bevölkerung, Durchführung gemeinsamer Fortbildungsmaßnahmen mit freiwilligen Feuerwehren und anderen kommunalen Rettungsdiensten, Entwicklung und Umsetzung von Kooperationsprojekten mit anderen kommunalen Rettungsdiensten, Ausbau der Zusammenarbeit im Katastrophenschutz.



Im nächsten Tagesordnungspunkt referierte Herr Rehder, Fachbereichsleiter Personalmanagement der HKU, ausführlich zur Personalentwicklung in der Unternehmensgruppe und speziell zur RHG. Schwerpunkte waren die Entwicklung der Tarif- und Vergütungsstruktur, die Mitarbeiterorientierung, die Personalentwicklung und differenzierte Statistikauswertungen. So wurde beim Thema Personalentwicklung auf die beabsichtigte Gründung einer weiteren Gesellschaft innerhalb der Unternehmensgruppe verwiesen, in welche perspektivisch der gesamte Aus-, Fort- und Weiterbildungsbereich aller Gesellschaften überführt werden soll.

Die Auswertung der statistischen Angaben zur Personalsituation beschäftigte sich mit den Schwerpunkten Altersstruktur, Krankenstand, Arbeitszeitwirtschaft und Fluktuation.

Demografie					
HAVELLAND KLINIKEN UNTERNEHMENSGRUPPE					
HKU					
	01.01.2013	01.07.2013	01.01.2014	01.01.2015	01.07.2015
männlich	24,77%	25,32%	25,10%	25,22%	25,29%
weiblich	75,23%	74,68%	74,90%	74,78%	74,71%
RHG					
	01.01.2013	01.07.2013	01.01.2014	01.01.2015	01.07.2015
männlich	78,95%	80,60%	79,56%	82,61%	81,63%
weiblich	21,05%	19,40%	20,44%	17,39%	18,37%
HKU					
	01.01.2013	01.07.2013	01.01.2014	01.01.2015	01.07.2015
16-25	10,88%	10,44%	10,52%	9,75%	10,33%
26-35	20,33%	19,78%	19,90%	21,38%	21,13%
36-45	22,39%	22,36%	21,36%	20,61%	20,13%
46-55	30,50%	30,80%	31,37%	32,37%	32,98%
56-65	15,89%	16,62%	16,67%	15,71%	15,26%
66-75	0,00%	0,00%	0,19%	0,18%	0,18%
Durchschnittsalter	42,60	42,96	43,04	42,88	42,85
RHG					
	01.01.2013	01.07.2013	01.01.2014	01.01.2015	01.07.2015
16-25	9,77%	7,46%	10,22%	13,77%	13,61%
26-35	26,32%	29,10%	24,82%	23,91%	26,53%
36-45	19,55%	18,66%	17,52%	18,84%	17,01%
46-55	27,07%	27,61%	29,20%	28,99%	29,93%
56-65	17,29%	17,16%	18,25%	14,49%	12,93%
66-75	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Durchschnittsalter	42,23	42,52	42,50	42,30	40,68

Im Folgenden machte der Verwaltungsleiter der RHG, Herr Kusay, die Teilnehmer mit den Eckdaten der Kostenleistungsrechnung (KLR) / Wirtschaftsplanung sowie der Investitionsplanung 2016 bekannt.

Als Schwerpunkte der KLR 2016 wurden benannt:

1. Personalausgaben:

Die Erhöhung der Personalausgaben in 2016 durch zusätzliche Kostenfaktoren wie die Umsetzung des Orgakom-Gutachtens sowie geplante Vergütungssteigerungen

2. Sonstige Personalausgaben

Steigerung der Kosten durch die Notfallsanitätererstausbildung und Steigerung der Reisekosten durch Ergänzungslehrgänge für Notfallsanitäter.

3. Kalkulatorische Kosten

Höhere Abschreibungen in Folge des Abbaus der Leasingfahrzeuge und Zunahme des kreditfinanzierten Kaufs der Einsatzmittel (RTW, NEF)

Langsamere Anstieg der Abschreibungen bei Medizintechnik durch längere Abschreibungsfristen und nichtadäquate Bestückung der Einsatzmittel.
Investitionen in Wachen abhängig von der Standortentwicklung

4. Sachkosten/ sonstige Kosten

Kostenoptimierung bei Materialanschaffung und Instandhaltung unter Beachtung steigender Einsatzzahlen und der Preisentwicklung durch kontinuierliche Kontrolle der Verbrauchsstände, bedarfsgerechte Bereitstellung von Materialien, sorgsamem Umgang mit der Dienstbekleidung. Senkung der Instandhaltungskosten für Einsatzmittel durch Vermeidung von Fahrfehlern oder fehlerhaftem Umgang mit der Technik.

Als weitere Tagesordnungspunkte folgten die Einschätzung des Arbeitsstandes bei der Einführung der mobilen Datenerfassung durch den lfd. Systemadministrator, Herr Werlich, sowie Aussagen zur Entwicklung der Fahrzeugflotte und zur Einschätzung des Projektes „Pilot-RTW“ durch den Einsatzleiter Technik, Herrn Büttner.

Nach der Mittagspause stand der große Komplex „Personalentwicklung“ zur Diskussion. Der Einsatzleiter Personal, Herr Herrmann, informierte über die Fortschreibung des Personalentwicklungskonzeptes in 2016. Zum Zeitpunkt der Klausur gab es in der RHG 12 zertifizierte Notfallsanitäter, in der Weiterbildung zum Notfallsanitäter befanden sich weitere sieben Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten. Ein Rettungsassistent war für die staatliche Prüfung vorgesehen. Weiterhin wurden im September drei Auszubildende für die 3jährige Ausbildung zum Notfallsanitäter eingestellt.

Die Planung für das Folgejahr sieht die Weiterbildung für 13 Rettungsassistenten, die staatliche Prüfung für drei Rettungsassistenten sowie die Einstellung von drei weiteren Azubis vor. Zur Sicherstellung der Aus- und Weiterbildung waren zum Zeitpunkt acht Praxisanleiter qualifiziert, zwei weitere sind für die Ausbildung in 2016 vorgesehen.

Weitere Schwerpunkte waren die Vorstellung des Fortbildungszyklus für Notfallsanitäter sowie der Erfüllungsstand der Pflichtfortbildungen.

Ausführlich wurden durch Herrn Herrmann noch einmal die Vor- und Nachteile einer Personalrotation beleuchtet. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass man sich mit der Thematik, wenn überhaupt, erst im Zusammenhang mit der Umsetzung neuer Vorhaltezeiten beschäftigen wird, da die Nachteile überwiegen.



Im letzten Teil der Klausur beschäftigte sich der Leiter der QM-Lenkungsgruppe, Herr Dr. Gorgas, ausführlich mit dem Stand der Vorbereitung auf die Rezertifizierung nach KTQ im

Frühjahr 2016. Er verwies auf den unterschiedlichen Bearbeitungsstand der Maßnahmenpläne und Selbstbewertungsberichte in den einzelnen Kategorien und gab für jede Kategorie konkrete Hinweise zur Umsetzung. Mit einem kurzen Ausblick auf die Balanced Scorecard 2016 endete die Klausurtagung. Damit hatten sich alle Teilnehmer ein leckeres Abendbrot bei lockeren Gesprächen redlich verdient.

25

September

5. Havelländischer Notfalltag

Des Retters neue Herausforderungen

Erstes Brandenburger Notfallsanitäter-Forum traf auf 5. Havelländischen Notfalltag

„Das ist das am heißesten diskutierte Thema bei allen Rettungsdiensten“, betont Ulrich Schwille in einer Gesprächsrunde am Rande des 1. Brandenburgischen Notfallsanitäter-Forum. Der Ärztliche Leiter des Rettungsdienstes aus dem Landkreis Märkisch Oderland freut sich über die Initiative der havelländischen Retter, dem neuen Berufsbild „Notfallsanitäter“ eine Plattform gegeben zu haben.



140 Retterinnen und Retter sowie rettungsdienstliche Entscheidungsträger aus nahezu allen Landkreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs folgten am 26. September der Einladung der Rettungsdienst Havelland GmbH (RHG) und fanden den Weg nach Rathenow in das



dortige Kulturzentrum. Dort fand in diesem Jahr der Havelländische Notfalltag statt. Bereits zum fünften Mal haben die Organisatoren ein aktuelles Thema für diese Veranstaltung gewählt. „Heute ging es ausschließlich um die Qualifikation zum Notfallsanitäter“, berichtet Rayk Sommer.

Der RHG-Rettungsdienstausbilder hat bereits die anspruchsvolle Ergänzungsprüfung für erfahrene Rettungsassistenten erfolgreich absolviert und möchte nun allen nachfolgenden Kolleginnen und Kollegen eventuell bestehende Bedenken vor dieser Qualifikation nehmen. „Vor dem Start der dreijährigen Berufsausbildung im Land Brandenburg wollen wir gemeinsam mit dem Campus Landesrettungsschule der Akademie der Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. das Berufsbild von allen Seiten beleuchten.“

Sowohl Brandenburgs Gesundheitsministerin Diana Golze als auch Ministerialdirigent Dr. Herbert Trimbach aus dem Innenministerium gingen in ihren Beiträgen auf die neuen Herausforderungen ein, welchen die Rettungsdienste aufgrund der steigenden Anzahl pflegebedürftiger Menschen entgegensehen. Die Anforderungen an die Retterinnen und Retter werden sich in qualitativer und quantitativer Hinsicht erhöhen. Das zunehmende Alter der Patientinnen und Patienten führt zu komplexer werdenden Notfallsituationen, einer Zunahme der Einsatzzahlen sowie zu Veränderungen von Krankheitsbildern der Hilfeersuchenden. Zusätzlich gilt es, die Besonderheiten durch den interkulturellen Zuwachs der Bevölkerung in der präklinischen Versorgung zu berücksichtigen. Um diesen steigenden Anforderungen gerecht zu werden, muss das Rettungswesen leistungsstark und zukunftsorientiert aufgestellt sein. Ein wichtiger Baustein dabei ist die Etablierung des neuen Berufsbilds des Notfallsanitäters. Das Notfallsanitäter Gesetz (NotSanG) regelt seit dem 01.01.2014 umfassend diese neue Ausbildung, die sich wesentlich von der bisherigen zum Beruf des Rettungsassistenten unterscheidet. Durch die zunehmende Professionalisierung in der präklinischen notfallmedizinischen Versorgung stellt das neu geschaffene Berufsbild auch eine Aufwertung innerhalb der medizinischen Fach- und Assistenzberufe dar. Die modulare Ausbildung wird fortan nicht mehr zwei-, sondern dreijährig sein. Ein Fort- und Weiterbildungskonzept, das die Erfordernisse aller Berufsgruppen berücksichtigt, soll die Versorgungsqualität für die Patienten erhöhen. Ziel ist die Stärkung von Handlungs-, Fach- und Sozialkompetenz sowie die Identifikation mit dem Beruf, aber auch mit dem Unternehmen selbst.

Jutta Kußmann ist Referatsleiterin der Abteilung Gesundheitsberufe des Landesgesundheitsamtes. Sie resümierte über die seit dem letzten Jahr durchgeführten Ergänzungsprüfungen zum Notfallsanitäter. Dabei lobte sie die ausgesprochen hohe Qualifikationsbereitschaft. Trotz der hohen Anforderungen hätten bisher ca. 250 brandenburgische Retterinnen und Retter diese Prüfung erfolgreich bestanden. Die endgültige Durchfallrate läge mit ca. drei Prozent im Bundesdurchschnitt.

Ein Bild der künftigen dreijährigen Berufsausbildung skizzierte Hans-Jürgen Wabnik als Schulleiter der Landesrettungsschule. Danach umfasst das Curriculum eine Reihe von Lernfeldern, welche jeweils in einem Kontext zu den Lernorten Schule, Rettungswache und Klinik stehen. Gerade für die Kliniken als Lernort wird es neue Herausforderungen geben. Dieses Thema nahm Dennis Körbächer von der Johanniter-Akademie in seinem Vortrag auf. Eine Reihe von zu erlernenden invasiven Maßnahmen entsprechend dem sog.

Pyramidenprozesses muss seinen Ausführungen zufolge zwingend durch ärztliche Praxisanleitung begleitet werden.

Die Teilnehmer des Forums wurden zudem über rechtliche Aspekte hinsichtlich der Anwendung heilkundlicher Maßnahmen durch nichtärztliches Personal informiert. Mike Peters als Fachanwalt für Medizinrecht hob in seinem Vortrag insbesondere die juristischen Fallstricke bei den sog. Handlungen ohne Auftrag hervor, etwa bei Patienten, die nicht ansprechbar sind. Demnach dürfen Notfallsanitäter nur im Rahmen streng abgegrenzter Handlungsanweisungen, sog. SOPs heilkundlich tätig werden. Diese für das Land Brandenburg erstellten SOPs stellte der ärztliche Leiter des Rettungsdienstes aus dem Landkreis Dahme-Spreewald, Herrn Dr. Frank Mieck, dem Forum vor.

Die turnusmäßigen Fortbildungen zum Erhalt der fachlichen Kompetenz werden künftig auch insbesondere für Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter eine zentrale Rolle spielen. Im Idealfall werden dabei simulative mit multimedialen, interaktiven Fortbildungen vernetzt. Auch über diese Thematik konnte sich das Auditorium durch die Vorträge von Marcus Klewin (NAW Berlin) oder Alexander Huwe und Norman Sperber (Gesundheitsakademie Ernst v. Bergmann) informieren.

Norbert Dahlinger sorgte während des Notfalltages für die medizinisch-fachliche Fortbildung der Retterinnen und Retter. Der Chefarzt der havelländischen Kinderklinik fördert schon seit längerem durch regelmäßige Fortbildungsangebote die Fachkompetenz aller Mitarbeiter in der Notfallrettung. Zum Abschluss des Notfalltages referierte er über Diagnostik und Therapie von schweren Atemstörungen bei Kindern.



Am 24. September 2016 wird die RHG den 6. Havelländischen Notfalltag durchführen. Wir freuen uns schon jetzt auf wiederum interessante Themen und Gespräche.

16 te Hilfe
Oktober

Sachkunde

**Viertklässler wissen
Bescheid**



In 50 - 70 % der Fälle beobachten Laien einen Kreislaufstillstand und sind Zeugen, denn meist ereignen sich diese zuhause. Nach drei bis fünf Minuten fängt das Gehirn an zu sterben. Der Notarzt trifft meist aber erst nach acht bis zwölf Minuten ein. Der sofortige Beginn der Reanimation durch Laien kann daher entscheidend helfen. Bei Erwachsenen reichen in den ersten Minuten alleinige Thoraxkompressionen meist völlig aus. Laien sollten verstärkt in Wiederbelebung ausgebildet werden, so die Empfehlungen der neuen Leitlinie. Dazu gehören die Herzdruckmassage und die Beatmung im Verhältnis 30:2. Besonderer Wert wird auf die Ausbildung von Schülern gelegt, denn man kann kaum früh genug anfangen. Die Viertklässler der Rathenower Weinberg-Grundschule wissen schon recht gut Bescheid. Am letzten Tag vor den Herbstferien wurden die Kids durch die Rettungsassistenten Justin Krüger und Mike Theißen professionell gecoacht.

Mit voller Begeisterung legten die Schüler sich gegenseitig Verbände an. Sie übten die



stabile Seitenlage und machten sogar eine gute Figur bei der Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Digitalfunk – ein Meilenstein zur Sicherung der BOS

Kommunikation

Die Zeiten des Lauschens sind vorbei. Mit raffinierter Technik, mehreren Authentifikationsstufen, zweifacher Verschlüsselung und geschlossenem Funknetz bleiben unberechtigte Zuhörer beim digitalen Funken ab sofort draußen.

Nachdem im Oktober 2014 bereits die Fahrzeugeinbauten realisiert wurden und dem Rettungsdienst mit angeschlossenem Bevölkerungsschutz die Grundlagen mit der elektronischen Lernanwendung vermittelt wurden, fanden und finden entsprechende qualifizierende Funkberechtigungen intensiv vermittelt in kleinen Gruppen statt.

Nachdem in diesem Jahr mehrfach Umstellungsversuche der Leitstelle Potsdam wegen technischer Komplikationen gescheitert waren, wurde im Einvernehmen mit dem technischen Einsatzleiter im Oktober ein kalter Schnitt durchgeführt. In einem Schritt wurde die analoge Funktechnik zurückgebaut und die digitale Fahrzeugtechnik in Betrieb genommen.

Für die Anwender ist nur ein neuer Funkbedienhörer sichtbar, doch stecken mindestens 150 Technikerstunden mit Vorbereitung, Installationsarbeiten, Software-Updates und abschließender Evaluierung dahinter.

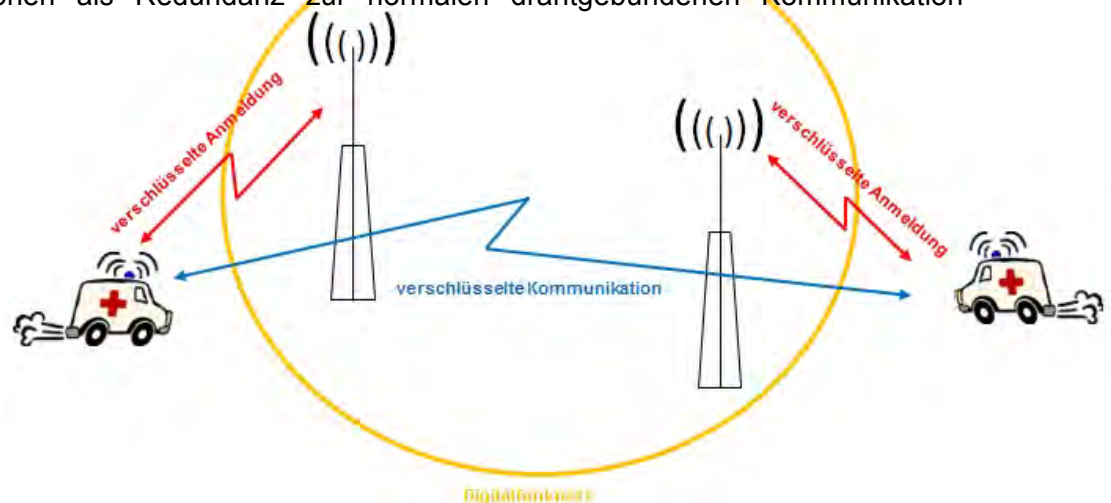


Am 23. Oktober 2015 war es dann soweit. An nur drei Tagen wurde der komplette Funk für Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz von analog auf digitalen Wirkbetrieb umgestellt.

Zuerst der Wachenbereich Nauen mit Wirküberwachung über zwei Tage und nach Auswertung folgten Falkensee und Rathenow.

Für 2016 sind nach langem Genehmigungsverfahren die Installation und Inbetriebnahme der

Wachen-Funkstationen als Redundanz zur normalen drahtgebundenen Kommunikation geplant.



Sanierungsarbeiten in der Rettungswache Nauen abgeschlossen

Für eine Investitionssumme von ca. 180.000 Euro war eine grundlegende Sanierung der ca. 1.300 Quadratmeter umfassenden Zufahrtsstraßen zu den Stellplätzen der Rettungsfahrzeuge in der Rettungswache Nauen vorgesehen. Die aus Beton bestehende Fahrbahnfläche wurde komplett aufgebrochen und durch ein Rechteckpflaster ersetzt.

Der Schmutzwasserkanal musste den Richtlinien entsprechend neu verlegt werden, um die funktionierenden

hydraulischen Abflusseigenschaften zu gewährleisten. Ein Entwässerungskanal des Regenwassers musste ebenfalls neu hergestellt werden, um die Dachflächen des Sozialgebäudes nicht weiter im Boden versickern zu lassen. Die vorgefundenen Bodenbeschaffenheiten haben eine weitere Versickerung des anfallenden Regenwassers nicht zugelassen. Erste Absackungen des Pflasters waren vor Ort bereits zu sehen. Nach entsprechendem Baufortschritt wurde ferner festgestellt, dass die erforderliche Bauwerksabdichtung am Sozialgebäude fehlte. Sanierungen der Bauwerksabdichtungen waren daher notwendig, um eine zukünftige DIN-gerechte Abdichtung zu gewährleisten. Wesentliche Schritte waren das Freilegen der Kellerwände, der Abbruch der alten Lichtschächte und das nachträgliche Verputzen der



Außenwände mit einer ausgebildeten Hohlkehle, um die Feuchtigkeit an dieser Schwachstelle fernzuhalten. Darüber hinaus wurden die Kellerwände mit einer Bitumendickbeschichtung abgedichtet und mit einer anschließenden Perimeterdämmung versehen.

Ein zusätzlicher Spritzschutz an den Gebäuden schützt das Mauerwerk zukünftig vor der Frost- und Taubildung mit Taumittel und vereinfacht das neue Höhennivellement der überarbeiteten Regenentwässerung. Im Zuge der gesamten Baumaßnahme wurde auch die Blitzschutzanlage den heutigen Anforderungen angepasst und teilweise wieder in Stand gesetzt.



Flotte noch flotter

Vier neue Rettungswagen in den Betrieb genommen

Mit der Inbetriebnahme von vier neuen Rettungswagen ist der Fuhrpark der Rettungsdienst Havelland GmbH wieder ein Stück moderner geworden. Die leuchtend gelben rollenden kleinen Intensivstationen werden ab sofort in den Rettungswachen Falkensee, Brieselang, Friesack und Rhinow eingesetzt. Damit hat die Rettungsflotte ein aktuelles Durchschnittsalter von 1,65 Jahren. Technik-Einsatzleiter Andreas Büttner freut sich über den neuen Standard: „Mit den ab jetzt installierten Rückfahrkameras wird auch der Komfort in punkto Fahrsicherheit den modernsten Ansprüchen gerecht.“ Zudem wird mit der neuen Flotte auch ein zuvor getestetes Alarm-Navigationsgerät zu den Standards gehören. Damit haben die Einsatzkräfte im Alarmfall bereits alle Geodaten auf einem Bildschirm ihres Fahrzeuges und können derart unterstützt die Einsatzorte schneller finden.



Im Notfall zählt jede Sekunde. Das trifft insbesondere zu, wenn es um die Unterstützung der Atmung geht. Hier muss jeder Handgriff sitzen, denn schnelles und korrektes Handeln kann lebensentscheidend sein. Mit den neu installierten Beatmungsgeräten vom Typ „Medumat Standard 2“ können die Retterinnen und Retter folgende Vorteile für die Atemtherapie von Notfallpatienten nutzen:

Schnell und leicht zur richtigen Beatmung durch den Einstieg über die Körpergröße oder über den Notfall-Modus für Erwachsene, Kinder und Kleinkinder

CPR-Modus für Guideline-konforme Herz-Lungen-Wiederbelebung





RSI-Modus zur sicheren Unterstützung der Narkoseeinleitung



1. Schritt: Fokus für nicht-invasive Atemtherapie in der Prämobil

Einzug digitaler Technik im Rettungsdienst

RHG führt mobile Datenerfassung ein

Seitdem im Januar die konkreten Weichen zur Einführung der digitalen mobilen Datenerfassung gestellt wurden, beginnt jetzt nach einer halbjährigen Testphase der Echtbetrieb. Mit dem Verfahren der Firma „Pulsation“ werden alle Einsatzdaten des Rettungsdienstes aufs iPad gebracht. Neben der mobilen Eingabe von Einsatzdaten deckt das System die gesamte Prozesskette ab. Von der

- Übernahme der Leitstellendaten,
- der Erfassung von Patienten- und Behandlungsdaten,
- dem Ausführen von detaillierten Statistiken bis hin
- zur Übergabe an das Abrechnungssystem

sind alle wichtigen Bausteine im System vorhanden.

Dabei ist die aktuelle Fassung des DIVI Protokolls nach MIND 3 komplett und übersichtlich abgebildet. Einstellbare Plausibilitätskontrollen gewährleisten die individuellen Behandlungsschritte

Nach der Aufnahme des Einsatzes durch die Leitstelle wird dieser automatisch auf das iPad übertragen. Die Rettungskräfte und Notärzte vervollständigen das Einsatzprotokoll mit Abrechnungs- und Behandlungsdaten. Dazu gehören Befunde, Diagnosen, Maßnahmen und medizinische Messwerte inkl. Verlauf für den Transportweg.



.....mit dem Blick über dem Tellerrand

Gemeinsame Schulung der Führungskräfte der Rettungsdienste Oberhavel und Havelland

Immer im eigenen Saft zu schmoren, heißt Stillstand. Ein Blick über den Tellerrand kann hingegen zu neuen Erkenntnissen und innovativen Gedankengängen führen. Das gilt insbesondere für die Entwicklung von Führungsqualitäten.

Führung bedeutet zu entscheiden und diese Entscheidung bei der täglichen Arbeit, aber auch bei Strukturveränderungen, umzusetzen. Jede Führungskraft entwickelt dabei ihre individuelle Strategie. Doch welcher Führungsstil, welche Führungsqualitäten führen nach modernsten Erkenntnissen am ehesten zum Ziel? Mit Diplom-Pädagogin und Supervisorin Evelyn Reinecke haben sich die Führungskräfte der Rettungsdienste Oberhavel und Havelland zwei Tage lang intensiv mit diesem Thema beschäftigt. Insbesondere ging es dabei um Konfliktbewältigung und das Führen von Kritikgesprächen. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Fragestellung: Wie kann ich mich als Vorgesetzter auch in schwierigen Situationen durchsetzen und behaupten und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgreich führen, gerade auch, wenn Veränderungen anstehen? Jeder Teilnehmer war dabei aufgefordert, seinen eigenen Führungsstil zu evaluieren und sein Führungsverhalten zu reflektieren.



Erste Hilfe kann Jeder

Tag der Ersten Hilfe im Kulturzentrum Rathenow



„Erste Hilfe kann jeder, wir zeigen wie es geht.“ Das ist das Anliegen von Bettina Radda. Sie absolviert gerade ihre Ausbildung zur Rettungsassistentin und hat bereits in einer Vielzahl von Einsätzen erlebt, wie immens wichtig die Maßnahmen von Ersthelfern sein können. „Es gibt aber auch immer wieder Notfallsituationen, bei denen keine Laienhilfe eingeleitet wurde, aus Angst etwas falsch zu machen.“ Das ist genau der Grund, warum sich die Zwanzigjährige in der Jugendorganisation des Arbeiter Samariter Bundes (ASJ) engagiert. Hier hat sie die Möglichkeit, ihr Wissen an andere Jugendliche weiterzugeben. Heute hat sie zusammen mit ihren Mitstreitern zum „Tag der Ersten Hilfe“ in das Rathenower Kulturzentrum eingeladen. Fünfzig Kids im Alter von fünf bis zehn ließen sich von den Großen zeigen, wie man einen Verband anlegt oder ein Pflaster auf eine Wunde klebt. Der sechsjährige Max aus der Kita „Die kleinen Strolche“ konnte ganz genau erklären, wie man den Notruf wählt und was man am Telefon zu sagen hat. „Das ist genau das, worauf die neuen Empfehlungen der ERC (European Resuscitation Council) abzielen“, berichtet Rayk Sommer.

Dem Rettungsdienstausbilder ist es eine Herzensangelegenheit die gerade erst veröffentlichten Leitlinien in die Praxis zu übertragen, zielen diese doch darauf ab, die Erfolge bei Reanimationsmaßnahmen im Falle eines Kreislaufstillstandes zu verbessern. Hier spielt Zeit und das sofortige





Einsetzen der Wiederbelebung durch Laienhelfer eine entscheidende Rolle für den Rettungserfolg. Aus diesem Grund führten die Jugendsamariter ihre noch jüngeren Besucher spielerisch an die Herzdruckmassage heran. Mit sichtlicher Begeisterung saugten die Kids alle Informationen auf und berichteten auch von ihren eigenen Erfahrungen mit Krankenwagen oder dem Kinderkrankenhaus.



Ganz spannend war auch die Eroberung eines echten Rettungswagens und des neuen Rettungsbootes. Wasserretter Angelo Schütze und Collin Baade sowie RHG-Rettungsassistent Justin Krüger hatten reichlich zu tun und beantworteten geduldig die schier unerschöpflichen Fragen der Nachwuchsretter.



7. Treffen kommunaler Rettungsdienste

Was am 26.09.2013 durch Initiative der RHG-Geschäftsführer im Schloss Ribbeck seinen Anfang nahm, wird nun bereits zum siebenten Mal fortgesetzt. Heute trafen sich die rettungsdienstlichen Entscheidungsträger aus nahezu allen Brandenburger Landkreisen in Luckenwalde. Die Rettungsdienst Teltow-Fläming GmbH war Ausrichter dieser Veranstaltung. Von Treffen zu Treffen erhöht sich die Anzahl interessierter Teilnehmer. Erstmals mit dabei waren Referatsleiterin Katzan vom Ministerium für Inneres und Kommunales sowie Jutta Kußmann als Referatsleiterin der Abteilung Gesundheitsberufe vom Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Mit ihnen wurde über den Einsatz und die Ausbildung von Notfallsanitätern diskutiert. Unter anderem ging es darum, ab welchem Ausbildungsjahr Azubis eigenständig auf den verschiedenen Rettungsmitteln eingesetzt werden können.

Danny Miels stellte als gastgebender Geschäftsführer das sog. Geldmengenmodell vor. Dabei handelt es sich um eine transparente, von den Kostenträgern anerkannte Berechnungsgrundlage zur Ermittlung von Personal- und Verwaltungskosten.

Zudem wurde über die Voraussetzungen zur Einführung eines Betrieblichen Gesundheits- und Eingliederungsmanagement und dessen Vorteile referiert. Dazu gab es wertvolle Informationen sowohl von Arbeitnehmervertretungen als auch von Krankenkassen.





30

IVENA – Start Echtbetrieb

November

Der webbasierte **Interdisziplinäre Versorgungsnachweis IVENA eHealth** ist eine Anwendung, mit der sich die Träger der präklinischen und klinischen Patientenversorgung stets in Echtzeit über die aktuelle Behandlungs- und Versorgungsmöglichkeiten der Krankenhäuser informieren können.

Nach einigen Probephasen steht dieses System ab heute den Kliniken sowie dem Rettungsdienst im Havelland mit seinen vollständigen Funktionen zur Verfügung. Die Anwendung ermöglicht eine überregionale Zusammenarbeit und bietet eine umfassende Ressourcenübersicht über die Behandlungs- bzw. Versorgungskapazitäten der Krankenhäuser. Sie erlaubt einen schnellen Austausch zwischen den Krankenhäusern, den Zentralen Leitstellen für den Rettungsdienst, den Gesundheitsbehörden und anderen medizinischen-Diensten.

Für die effiziente, patientenorientierte Versorgung wird der aktuelle Status aller interdisziplinären und fachübergreifenden Fachgebiete und Fachbereiche der Krankenhäuser zur ambulanten und stationären Regel- und Notfallversorgung angezeigt. Dieser wertvolle Informationsvorsprung ermöglicht es, verletzte und/oder erkrankte Patienten rasch in das für die Behandlung ihrer Verletzungen geeignete Krankenhaus zu bringen.

Durch schnelle und klare Entscheidungsprozesse bei der Patientenzuweisung wird die Disposition der Rettungsdiensteinsätze optimiert. Auch den Kliniken wird durch dieses

Behandlungsdringlichkeit	Alarmzeit	Eintreffzeit	Schockraum	Herzkatheter	Anlass	M/W	Alter	Reanimation	Beatmet	Infektiös	Arztbegleitet	Fachbereich Diagnose	Leitstelle Tel.	Zuweisung / ENR	Transportmittel
●●	SK2	18:56 19:31			Sonstiger Einsatz	M	69			I-	N-	Gastroenterologie	LST A 0123- 456789	LST	KTW
●●●	SK3	18:55 19:30			Häuslicher Einsatz	W	38			I-		Verbrennungschirurgie	LST A 0123- 456789	LST	KTW
●●	SK2	18:54 19:39			Arbeitsunfall	M	51			I-	N-	Hals-Nasen- Ohrenheilkunde	LST A 0123- 456789	LST	KTW
●●●●	SK1	18:53 19:08	S-	H-	VU mit Fußgänger	M	27	R-	B-	I-	N+	Chir. Intensiv	LST A 0123- 456789	LST	NAW

Letzte Aktualisierung: 18:57:00

System ein Zeitvorsprung durch eine standardisierte Vorab-Übermittlung diagnostischer und therapeutischer Daten nach einem Dringlichkeitsverfahren verschafft.

Zuwachs in der Simulationsfamilie

Neue Möglichkeiten der Simulation pädiatrischer Notfälle

Der Rettungsdienst hat Nachwuchs bekommen. Neben SimMan und ResusciAnne verfügt die RHG seit neuestem über SimJunior, den „Alleskönner“ unter den Simulatoren. Bereits in den vergangenen Jahren nutzten die Retterinnen und Retter die Trainingsangebote der havelländischen Kinderklinik. Dem dortigen Chefarzt Norbert Dahlinger liegt sehr viel daran, dass bereits in der präklinischen Phase die neuesten Standards bei der Versorgung kleiner Notfallpatienten Anwendung finden.



Wie bereits bei der Simulation von Notfällen im Erwachsenenalter können ab sofort pädiatrische Vollszenarien mittels dieser Kinderpuppe abgearbeitet werden. So ist es möglich, nahezu alle Varianten des Atemwegsmanagements zu üben. Sämtliche Vitalparameter können eingespielt werden, die dann von den Übungsteilnehmern interpretiert werden müssen. Die Simulatoren verfügen über Ton und Sprachausgaben, so dass selbst die Kommunikation und das Auskultieren von Herz – Lungengeräuschen sowie das Befunden von Darmperistaltik möglich sind. Zudem stehen 25 EKG – Rhythmen zur Verfügung, um nahezu jedes gängige Elektrokardiogramm abbilden zu können. Atemwege können verlegt oder verengt werden. Außerdem ist es möglich, venöse Zugänge zu legen oder Medikamente über eine intra-ossäre Zugangsmöglichkeit ins Knochenmark zu applizieren.

Mit dem Junior-Simulator ist der havelländische Rettungsdienst der Etablierung eines eigenen Simulationszentrums für die Aus- und Fortbildung von Notfallsanitätern, aber auch anderer medizinischer Berufsgruppen, einen riesigen Schritt näher.

Einsatzstatistiken der RHG 2015

	Einsätze	gefahrte Kilometer
Notarzteinsatzfahrzeug (NEF)	6.425	139.040
Krankentransportwagen (KTW)	1.248	68.182
Rettungstransportwagen (RTW)	15.195	504.877
Sonstige	3.729	72.216
Einsätze Gesamt	26.597	784.315



Ausbildungsleistungen

Berufsabschlüsse

Die ersten beiden Auszubildenden, die sich im Jahr 2012 für das Berufsausbildungskonzept der RHG entschieden haben, können heute auf drei erfolgreich absolvierte Ausbildungsabschnitte zurückblicken. **Janine Dressler** und **Christoph John** haben in den vergangenen drei Jahren folgende Abschlüsse erworben:

- Rettungsanitäter/in (2013)
- Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in (2014)
- Rettungsassistent/in (2015)

Jetzt steht für beide Absolventen die Qualifikation zum /zur Notfallsanitäter/in an.

Im Jahr 2015 sind folgende Berufsabschlüsse / Qualifikationen erfolgreich absolviert worden:

Qualifikation	RWB Falkensee	RWB Nauen	RWB Rathenow
Rettungsassistent/in	Fritsch, Karl Marten, Mike	Schenkel, Viktoria Sander, Marcel Tübel, Dorian Dressler, Janine	Noack, Franziska John, Christoph Haeberlin, Christoph
Notfallsanitäter/in	Gerhardt, Jens		Kretzschmar, Andre' Paul, Jochen Merten, Thorsten Werlich, Sven Franz, Sebastian
Rettungsanitäter/in			Krüger, Michelle
Praxisanleiter	Köhler, Stephan		
Trainer „Dynamische Patientensimulation“	Gustke, Mario		



Termin	Fortbildung	Ort
19.01.2015	Datenschutz	Klinik Nauen, Personalrestaurant
20.01.2015	Datenschutz	Klinik Rathenow, Konferenzraum II
21.01.2015	Die Geburt im Rettungsdienst (Ledwon, Klinikum BRB)	Feuer- und Rettungswache BRB
30.01.2015	Ausbilderkonferenz	Buschow "Märkische Heide"
04.02.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	SPZ Nauen
06.02.2015	BOS-Funk-Grundlehrgang (analog)	RW Rathenow
12.02.2015	Präsenzschtulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Rathenow
13.02.2015	Dynamische Patientensimulation	RW Rathenow
16.02.2015	Kick-Off Mobile Datenerfassung	RW Nauen
18.02.2015	Kick-Off Mobile Datenerfassung	FF Dallgow-Döberitz, Triftstraße 1
18.02.2015	Der schwierige Patient (Hochstatter)	Feuer- und Rettungswache BRB
19.02.2015	Präsenzschtulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Rathenow
20.02.2015	Präsenzschtulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Rathenow
24.02.2015	Reanimations-Stationstraining	RW Rathenow
26.02.2015	Dynamische Patientensimulation	RW Nauen
26.02.2015	Präsenzschtulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Rathenow
28.02.2015	BOS-Funk-Grundlehrgang (analog)	RW Rathenow
01.03.2015	Präsenzschtulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Rathenow
02.03.2015	Kick-Off Mobile Datenerfassung	RW Rathenow
04.03.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	WPZ Premnitz
05.03.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	WPZ Stadtforst
09.03.2015	Datenschutz	Klinik Nauen, Personalrestaurant
10.03.2015	Datenschutz	Klinik Rathenow, Konferenzraum II
16.03.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	WPZ Haus am Fontanepark
17.03.2015	Verkehrsrechtstulung "Sonder- und Wegerecht"	Am Schwedendamm7, Rathenow
18.03.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	SPZ Nauen
18.03.2015	Psychiatrische Notfälle (Hohl-Radke, Asklepios FK)	Feuer- und Rettungswache BRB
24.03.2015	Reanimations-Stationstraining	RW Rathenow
26.03.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	WPZ Stadtforst
06.04.2015	Vertrauliche Geburt (CA Dahlinger)	Nauen
07.04.2015	Deeskalationstraining	Ferien- und Freizeithof Semlin
08.04.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	WPZ Premnitz
09.04.2015	Vertrauliche Geburt (CA Dahlinger)	Rathenow
13.04.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	WPZ Haus am Fontanepark
13.04.2015	BOS-Funk-Grundlehrgang (analog)	RW Nauen
18.04.2015	Fahrsicherheitstraining ADAC	Linthe
20.04.2015	Hygiene im Rettungsdienst	RW Falkensee
21.04.2015	Brandschutzstulung	Rathenow, SPZ Fontanepark
21.04.2015	Präsenzschtulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Rathenow
22.04.2015	Unfälle mit Sonderrechtstulungsfahrzeugen (Dorn; KSA)	Feuer- und Rettungswache BRB
23.04.2015	Präsenzschtulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Rathenow
27.04.2015	Hygiene im Rettungsdienst	RW Nauen
28.04.2015	Reanimations-Stationstraining	RW Rathenow
29.04.2015	Brandschutzstulung	Klinik Nauen, Andachtsraum
30.04.2015	mDE - Anwenderschtulung	RW Rathenow
04.05.2015	Hygiene im Rettungsdienst	RW Rathenow
06.05.2015	Brandschutzstulung	Klinik Rathenow, Konferenzraum II



09.05.2015	Tag der Retter (Patientengerechte Unfallrettung)	FF Nauen
11.05.2015	Datenschutz	Klinik Nauen, Personalrestaurant
11.05.2015	Vertrauliche Geburt (CA Dahlinger)	Nauen
12.05.2015	Datenschutz	Klinik Rathenow, Konferenzraum II
20.05.2015	Brandschutzschulung	Klinik Nauen, Andachtsraum
20.05.2015	HNO-Ärztliche Notfälle (Didczuneit-Sanhop)	Feuer- und Rettungswache BRB
21.05.2015	Vertrauliche Geburt (CA Dahlinger)	Rathenow
26.05.2015	Reanimations-Stationstraining	RW Rathenow
27.05.2015	Brandschutzschulung	Klinik Rathenow, Konferenzraum II
01.06.2015	Präsenzschulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Rathenow
02.06.2015	Berufspraktischer Unterricht (Azubis RHG)	RW Nauen /RW Rathenow
03.06.2015	Brandschutzschulung	SPZ Stadtforst
04.06.2015	Dynamische Patientensimulation	RW Nauen
15.06.2015	Präsenzschulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Nauen
16.06.2015	Dynamische Patientensimulation	RW Rathenow
17.06.2015	Notfälle bei Schrittmacher- und Defiträgern (Hiller)	Feuer- und Rettungswache BRB
22.06.2015	mDE - Anwenderschulung	RW Nauen
23.06.2015	Reanimations-Stationstraining	RW Rathenow
23.06.2015	mDE - Anwenderschulung	RW Rathenow
24.06.2015	mDE - Anwenderschulung	RW Nauen
29.06.2015	Präsenzschulung BOS-Funklehrgang (digital)	RW Nauen
29.06.2015	mDE - Anwenderschulung	RW Falkensee
30.06.2015	mDE - Anwenderschulung	RW Falkensee
03.07.2015	mDE - Anwenderschulung	RW Rathenow
13.07.2015	Datenschutz	Klinik Nauen, Personalrestaurant
14.07.2015	Datenschutz	Klinik Rathenow, Konferenzraum II
31.07.2015	Erste Hilfe für nichtmedizinisches Personal	WPZ Haus am Fontanepark
26.08.2015	Brandschutzschulung	Klinik Nauen, Andachtsraum
07.09.2015	Datenschutz	Klinik Nauen, Personalrestaurant
08.09.2015	Datenschutz	Klinik Rathenow, Konferenzraum II
09.09.2015	Brandschutzschulung	Klinik Rathenow, Konferenzraum II
14.09.2015	Hygiene im Rettungsdienst	RW Falkensee
14.09.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	WPZ Haus am Fontanepark
16.09.2015	Brandschutzschulung	Klinik Nauen, Andachtsraum
16.09.2015	Gewaltprävention aus polizeilicher Sicht	RW Rathenow
16.09.2015	Corpuls 3 - Elektrotherapie (Rudolph Fa Riedel & Schulz)	Feuer- und Rettungswache BRB
22.09.2015	Reanimations-Stationstraining	RW Rathenow
26.09.2015	5. Havelländischer Notfalltag	Rathenow, Kulturzentrum
28.09.2015	Hygiene im Rettungsdienst	RW Rathenow
30.09.2015	Brandschutzschulung	Klinik Rathenow, Konferenzraum II
30.09.2015	Erste Hilfe für nichtmedizinisches Personal	RW Nauen
05.10.2015	Hygiene im Rettungsdienst	RW Nauen
08.10.2015	Deeskalationstraining	Ferien- und Freizeithof Semlin
12.10.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	WPZ Haus am Fontanepark
13.10.2015	Verkehrsrechtsschulung "Sonder- und Wegerecht"	Klinik Nauen, Personalrestaurant
14.10.2015	Brandschutzschulung	SPZ Stadtforst
14.10.2015	Allergische Notfälle (CÄ Rabe; JKH Treuenbrietzen)	Feuer- und Rettungswache BRB
26.10.2015	Erste Hilfe für nichtmedizinisches Personal	RW Rathenow

27.10.2015	Reanimations-Stationstraining	RW Rathenow
03.11.2015	Berufspraktischer Unterricht (Azubis RHG)	RW Nauen /RW Rathenow
09.11.2015	Datenschutz	Klinik Nauen, Personalrestaurant
10.11.2015	Datenschutz	Klinik Rathenow, Konferenzraum II
11.11.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	SPZ Nauen
11.11.2015	Kommunikation und deren Schwierigkeiten im RD	Feuer- und Rettungswache BRB
12.11.2015	Notfallmanagement für Pflegekräfte	WPZ Stadtforst
24.11.2015	Reanimations-Stationstraining	RW Rathenow
09.12.2015	Multiresistente Erreger (Weiland; Ärztl. Leiterin NA)	Feuer- und Rettungswache BRB
11.12.2015	PPTM Rezertifizierung	Landesrettungsschule Bad Saarow

